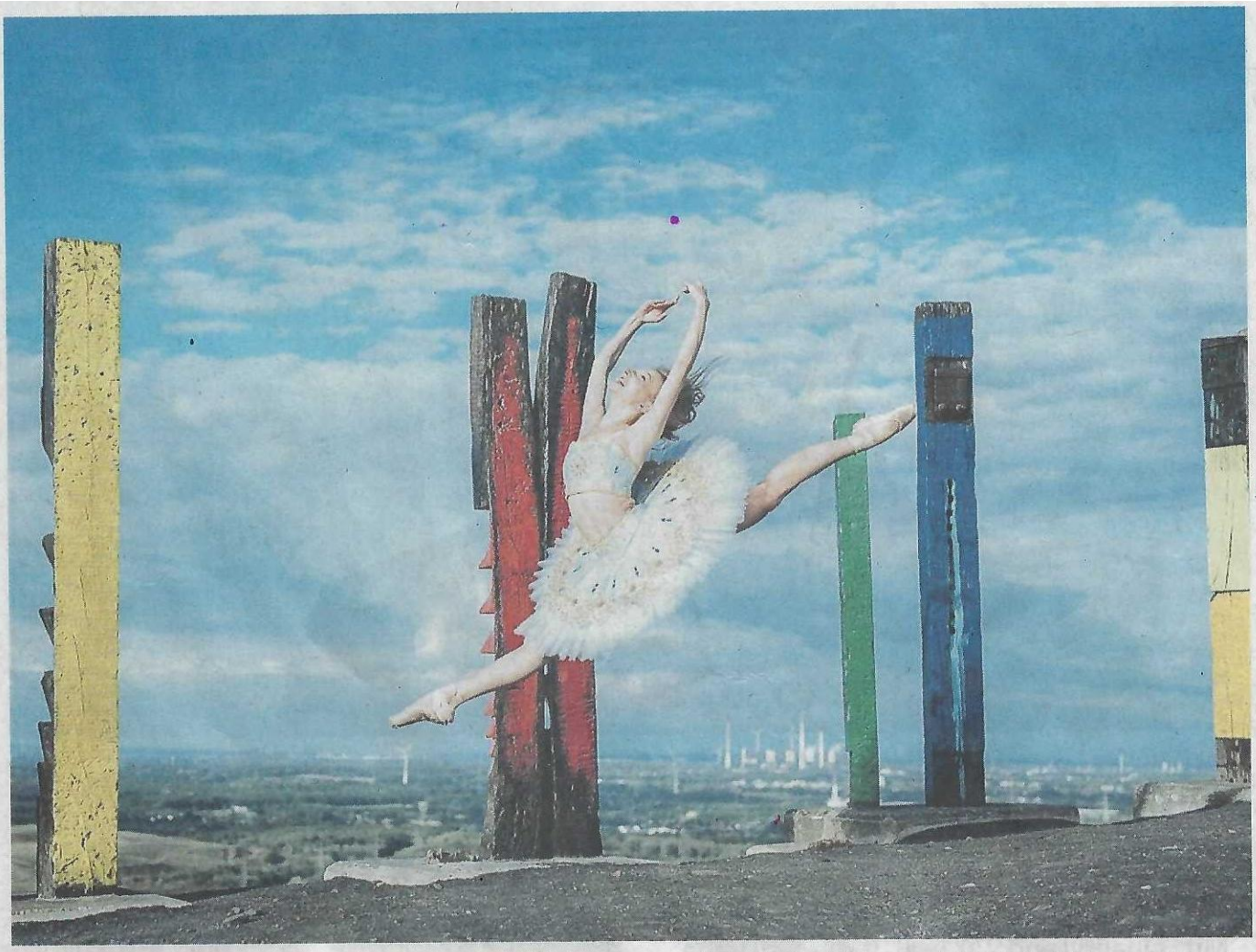


Emilia Struß auf der Halde Haniel in Bottrop. Die 18-jährige Dortmunderin studiert in London Ballett – in Zeiten von Corona eine Herausforderung. Von „Mila Ballerina" sieht man auf Instagram noch mehr tolle Fotos. FOTO SIGI BOECKER ALIAS BLITZ VON BERCHUM

Von der Jungdarstellerin zur Ballerina

DORTMUND/LONDON. Als Sechsjährige stand Emilia Struß auf der Bühne des Dortmunder Schauspielhauses. Jetzt erfüllt sie sich einen Traum und wird Ballerina.

Von Julia Gaß

Als Emilia Struß vor zwölf Jahren in Marina Carrs Tragikomödie „Woman and Scarecrow“ im Dortmunder Schauspielhaus auf der Bühne gestanden hat, waren alle hingerissen von dem süßen, kleinen, sechsjährigen Mädchen. Jetzt ist Emilia Struß 18 Jahre alt und auf dem Weg, eine Ballerina zu werden. Sie studiert in London Tanz – was in Zeiten von Corona eine besondere Herausforderung ist.

Und sie ist zu Beginn des Jahres bei der Dortmunder Ballett-Compagnie in einer Vorstellung von Xin Peng Wangs „Purgatorio“ eingesprungen. „Mit den Profis zu tanzen, war eine Riesenehre für mich“, sagt Emilia, „natürlich ist es ein Traum, mal im NRW-Juniorballett in Dortmund aufzutreten“. Bei der Sommerakademie des Dortmunder Balletts war sie jedenfalls schon drei Mal dabei.

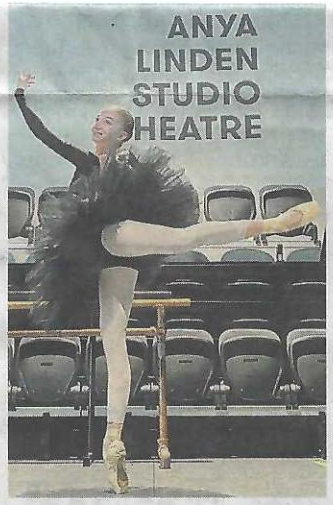
„Ich wollte schon immer auf Bühnen stehen und vor anderen Leuten tanzen“ erzählt Emilia am Telefon. An der Uni in London hat sie zurzeit zur Hälfte Präsenzunterricht; die theoretischen Fächer werden online unterrichtet. Nach drei Jahren wird sie das Tanz-Studium mit dem Bachelor of Arts abschließen.

Als Vierjährige ist Emilia in die Ballettschule gegangen. „Das hat mir von Anfang sehr viel Spaß gemacht. Mit zwölf Jahren wollte ich schon Primaballerina werden und habe mir Videos von allen großen Ballerinen angeschaut. Ich wollte so gut werden wie sie“, sagt die Studentin.

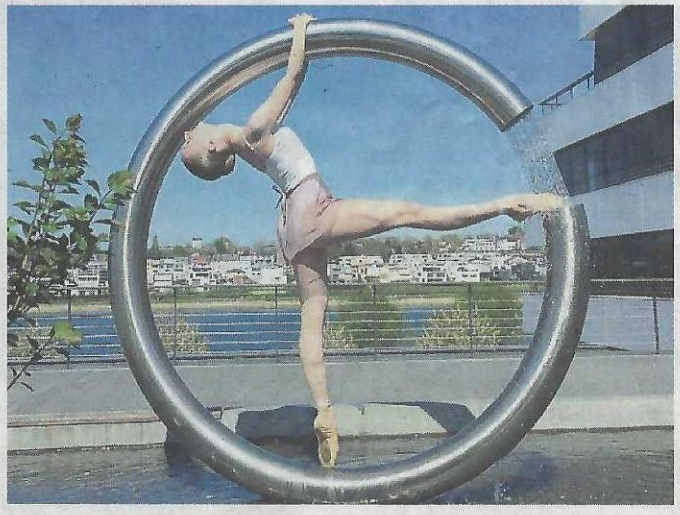
Vortanzen im Video

Die Liebe zur Bühne wurde ihr in die Wiege gelegt. Vater Dirk Struß war persönlicher Referent des ehemaligen Dortmunder Schauspielchefs Michael Gruner, Mutter Hedi Struß arbeitet in der Öffentlichkeitsarbeit des Dortmunder Theaters. Schon Emilias Großvater Alois Strempel war Schauspieler, und ihre Patentante ist Schauspielerin Monika Bujinski, die in „Woman an Scarecrow“ an der Seite von Juliane Gruner die Vogelscheuche gespielt hat.

Emilia Struß mit sechs Jahren bei der Probe im Schauspielhaus Dortmund. FOTO SCHRÖTER



Und heute mit 18 Jahren beim Ballettstudium in London. FOTO STRUSS



Emilia Struß am Dortmunder Phoenixsee. Weihnachten will die Studentin aus London in der Heimat feiern. FOTO STRUSS

Also tanzen. Immer tanzen. Mit 13 Jahren hat Emilia ihre Ballettsachen gepackt und ist in das Sport- und Tanz-Internat in Essen-Rüttenscheid gezogen. Drei bis fünf Stunden Ballettunterricht hatten die Mädchen und Jungen in Essen-Werden jeden Tag. „Ich konnte dort Tanz als Leistungskurs im Abi nehmen“, sagt Emilia. Mit 16 ist sie aus dem Internat aus- und mit einer Mitschülerin in eine WG in der Nähe der Schule gezogen. Nur am Wochenende war die Jugendliche dann zu Hause in Dortmund.

Emilia gehörte zu den Corona-Abiturienten – eine besondere Herausforderung, vor allem für Tänzer. „Das war ziemlich schwer“, sagt die 18-Jährige, „wir waren nach dem Lockdown im März fünf Wochen ohne Training und mussten doch fit bleiben. Bis zur Prüfung hatten wir dann nur noch drei Wochen, und die Prüfung mussten wir mit Maske absolvieren. Es war alles ziemlich anders.“

Auch das Bewerben an den Tanz-Hochschulen war für diesen Jahrgang anders, weil Vortanzen so gut wie gar nicht möglich waren. „Wir haben alles digital gemacht und uns mit Videos beworben“, erklärt Emilia Struß.

Sie hat in einem Ballettstudio verschiedene Übungen aufgenommen. „Ich hatte dann einen großen Pool von Pirouetten und Sprüngen und konnte mich passgenau bei den Unis bewerben. Und weil man in einem Video Präsenz und Ausstrahlung schlechter zeigen kann als beim persönlichen Auftritt, hat die Dortmunderin ihren Videos noch ein paar persönliche Anmerkungen hinzugefügt. „Ich habe mir Mühe gegeben, die Videos gut zu schneiden und eine persönliche Note hineinzubringen“, sagt die Tänzerin. Es ist kaum vorstellbar, wie viele Videos die Unis bekommen haben, wo bei einem normalen Vortanzen schon 100 Mädchen erscheinen.

Weihnachten in der Heimat

Aber Emilia hat schon einen Monat später aus London eine Zusage bekommen und sofort gepackt. Auf einer abenteuerlichen Fahrt mit den Eltern hat sie ganz knapp vor dem französischen Lockdown ein paar Möbel nach London gebracht; jetzt teilt sich die Dortmunderin die Wohnung mit zwei Ballett-Studentinnen aus Taiwan und Großbritannien.

Aus 17 Ländern kommen die Mädchen, die an der Uni Tanz studieren. „Es ist jetzt alles viel intensiver als in der Schule“, sagt Emilia. Mit den Eltern und ihrem Freund in Essen telefoniert sie oft, aber kein Heimweh zu haben, gehört eben auch zum Künstlerleben dazu. In diesem Jahr beginnen die Weihnachtsferien an der Uni zwei Wochen früher. „Damit alle in Quarantäne gehen und zu Hause feiern können“, sagt Emilia, „denn in die Heimat wollen Heiligabend alle fahren.